

ERWIN STRITT- MATTER

3/4 hundert
Kleingeschichten



aufbau *digital*



ERWIN STRITT- MATTER

3/4 hundert
Kleingeschichten





aufbau *digital*



Informationen zum Buch

Erwin Strittmatter, der Autor großer Romane, ist, wie man weiß, auch ein Meister der Kleingeschichte. Seit Jahrzehnten zeichnet er regelmäßig Gedanken, Erinnerungen, Beobachtungen, Selbstermunterungen und Romane im Stenogramm auf. Nur zum Spaß, so sagt er. All diese Niederschriften versammeln sich in diesem Buch.

Über Erwin Strittmatter

Erwin Strittmatter Erwin Strittmatter wurde 1912 in Spremberg als Sohn eines Bäckers und Kleinbauern geboren. Mit 17 Jahren verließ er das Realgymnasium, begann eine Bäckerlehre und arbeitete danach in verschiedenen Berufen. Von 1941 bis 1945 gehörte er der Ordnungspolizei an. Nach dem Kriegsende arbeitete er als Bäcker, Volkskorrespondent und Amtsvorsteher, später als Zeitungsredakteur in Senftenberg. Seit 1951 lebte er als freier Autor zunächst in Spremberg, später in Berlin, bis er seinen Hauptwohnsitz nach Schulzenhof bei Gransee verlegte. Dort starb er am 31. Januar 1994. Zu seinen bekanntesten Werken zählen sein Debüt „Ochsenkutscher“ (1950), der Roman „Tinko“ (1954), für den er den

Nationalpreis erhielt, sowie die Trilogie „Der Laden“ (1983/1987/1992).

ABONNIEREN SIE DEN NEWSLETTER DER AUFBAU VERLAGE

Einmal im Monat informieren wir Sie über

- die besten Neuerscheinungen aus unserem vielfältigen Programm
- Lesungen und Veranstaltungen rund um unsere Bücher
- Neuigkeiten über unsere Autoren
- Videos, Lese- und Hörproben
- attraktive Gewinnspiele, Aktionen und vieles mehr

Folgen Sie uns auf Facebook, um stets aktuelle Informationen über uns und unsere Autoren zu erhalten:

<https://www.facebook.com/aufbau.verlag>

Registrieren Sie sich jetzt unter:
<http://www.aufbau-verlag.de/newsletter>

Unter allen Neu-Anmeldungen verlosen wir
jeden Monat ein Novitäten-Buchpaket!

Erwin Strittmatter

$\frac{3}{4}$ hundert Kleingeschichten

 *aufbau digital*

Inhaltsübersicht

[Informationen zum Buch](#)

[Newsletter](#)

[Das Traumpony](#)

[Das Nest des Seeadlers](#)

[Neue Nachrichten vom Eis](#)

[Sehnsucht](#)

[Harschzeit](#)

[Das große Aufatmen](#)

[Aus der Ferne gesehen ...](#)

[Frühlingsanstoß](#)

[Frühfrühlingsplätze](#)

[Der große Gesang](#)

[Märzenschnee](#)

[Nachtwind](#)

Amsel in der Großstadt

Blesshühner

Birken

Weshalb mich die Stare an meine Großmutter erinnerten

Weshalb ich keine Rute brach

Der Beschluss der Stare

Die Noten der Stieglitze

Neugier

Frühling aus Menschenhand

Damals bei der Haferaussaat

Das Liebeslied der Dommel

Aprilschnee

Die neunmalklugen Krähen

Mathematik und Wunder

Erster Kuckucksruf

Das Familienfohlen

Ein andres Fohlen kommt zur Welt

Hasenhaare

Der Wendehals

Ein Leckermaul

Der graue „Holländer“

Lob auf den Juni

Heidelerche

Enten und Atem

Im Heu

Wozu mir Schildkröten verhalfen

Hufe verjüngen

Schwertlilien

Schwingungen

Schwätzer

Maus und Schicksal

Grüne Lauben

Storch und Traktor

Tauzauber

Wildhopfen und Waldrebe

Wassermühlen

Schwalben und Stare

Der Kauz

Mein Mantel aus Pferdeduft

Das Eichhorn

Gänse und Pirol

Werkstattschwalben

Rehe auf der Wiese

Der Pony-Igel

Wege und Umwege

Ist die Natur weise?

Wälder der Zukunft

Fohlenabsetzen

Pilzfieber

List

Der Erdstern

Besonderer Abend

Meine Stute

Wasser im Spätherbst

Der Tod meiner Fliege

Schlechte Laune

Schneefrühling

Ponyweihnacht

Der Weihnachtsmann in der Lumpenkiste

Eine Freude ist eine Freude

Pferde und Tauben

Bücher

Der Ganter

Impressum

Das Traumpony

In der Kreisstadt regten mich Plakate auf: Es waren fauchende Löwen, tanzende Tiger und gescheckte Pferde drauf zu sehen. Ein Zirkus gastierte auf dem Pfortenplatz.

Wir hatten fünfzehn Kilometer bis ins Heimatdorf zurückzulegen und konnten nicht bis zur Abendvorstellung warten, aber die Pferde wollten Großvater und ich uns ansehen.

Wir fuhren zum Zirkusplatz, spannten unseren alten Brandfuchs aus, banden ihn an eine Linde und gingen in die Tierschau.

Am Eingang stand ein Kamel. Die Höcker wären Vorratstonnen, erklärte Großvater. Die haarige Kamelhaut wäre drübergespannt, damit das Wasser in der Wüste nicht ausschwappe. Von drei langhaarigen Ziegen behauptete Großvater, sie kämen aus Ländern mit ewigen Wintern, denn sein Wissen um fremdländische Tiere entstammte den Geschichten des *Sorauer Landkalenders*, den er in der Tischschublade aufbewahrte.

Die Zirkusplakate versprachen, die Ziegen würden als Seiltänzerinnen auftreten, und ein Schwein sollte einen Böller abschießen. Das gescheckte Schwein gefiel Großvater nicht. „Gescheckter Speck – das war ein Dreck!“

Etwas länger hielten wir uns bei einem geschwänzten Affen auf. Er begaffte sich in einem Taschenspiegel und bestrich sich mit einem Pinsel die Wangen.

„Ein kluges Tier“, sagte Großvater, „es will sich rasieren.“

Der Affe biss in den Pinsel, und die Borsten flogen umher. Großvater war enttäuscht.

Wir gingen zu den Pferden, sahen uns die Gäule an, die die Zirkuswagen zogen und in den Vorstellungen einen Sechserzug abzugeben hatten, und wir entdeckten die Ponys. Sie standen in einem weiß gestrichenen Gatter. *Die kleinsten Pferde der Welt* war auf einer Holztafel zu lesen.

Großvater musterte die Ponys. Er sah einer kleinen Stute ins Maul. Ich kletterte über das weiße Gatter. Der Hengst, ein Fuchs mit heller Mähne, kam drohend auf mich zu. Großvater packte mich beim Rockkragen und zog mich aus dem Gatter, ehe der Stallbursche mein unerlaubtes Tun bemerkt hatte. Aber ich schrie vor Schreck, und der Stallbursche kam und vertrieb uns. Großvater wischte mir mit seinem karierten Taschentuch die Tränen. „Bis stille, wir kaufen so ein Ding!“

Ich hörte auf zu schluchzen; Großvater war für mich der mächtigste Mann der Welt.

Der Zirkusdirektor saß auf der Wohnwagentreppe und aß Kirschen aus einer Tüte. Großvater trug sein Anliegen vor. Der Direktor grinste. „Pony? – Kannst du nicht bezahlen.“

Großvater knöpfte die Jacke auf und ließ seine vergoldete Uhrkette sehen. Der Direktor starrte in seine Kirschtüte. Großvater zog die Uhr heraus und drückte auf einen kleinen Knopf an ihrem Gehäuse. Eine dünne Uhrmusik erklang: „So leben wir, so leben wir, so leben wir alle Tage ...“ Der unterlegte Text stammte von Großvater. Der Zirkusdirektor reagierte nicht. Er war Trompetengeschmetter gewöhnt. Großvater steckte die Uhr ein. Er hatte sie auf einer Nachlass-Auktion billig erstanden. Die Uhr klimperte in Großvaters Westentasche weiter. An der Uhrkette hing ein kleiner Kompass. Großvater zeigte ihn dem Zirkusdirektor. „Mit diesem Ding kannst du dich nie verfahren. Hier ist Süden, und dort ist Norden.“

Der Direktor spie unbeeindruckt Kirschkerne auf den Rasen.

„Gib mir ein Stütchen, und ich geb dir klare hundert Mark, ein appetitliches Angebot“, sagte Großvater. Der Zirkusdirektor steckte drei schwarze Kirschen mit eins in den Mund. Aber Großvater schien nicht weniger nach einem kleinen Pferd zu gieren als ich. „Einhundertzehn Mark bar auf die Hand“, sagte er und versicherte, es würde ihm auf einen Taler Halftergeld für den Stallburschen nicht ankommen.

Der Direktor blies seine leergegessene Kirschtüte auf, zerknallte sie zwischen den Händen und verschwand im

Wohnwagen. Großvater spie verächtlich nach allen Seiten aus.

Den Shetlandponys lief ich viele Jahre nach. Ich träumte davon, eines zu besitzen, und nannte als wandernder Gelegenheitsarbeiter doch oft nur eine geflickte Hose mein eigen. Ich war ein unheilbarer Pferdenarr.

Später, als ich schon ein Bücherschreiber war, gewährte ich, dass Kinderträume sich zuweilen verwirklichen lassen, wenn man sie als Erwachsener nicht aufgibt: Zu meinem zweiundvierzigsten Geburtstag stand ein Pony im Stall. Über dieses Pony schrieb ich ein Buch. Das Buch wurde in die russische und in andere Sprachen übersetzt. Leser, Kinder und Erwachsene, schrieben mir begeisterte Briefe. Es gab, wie ich sah, viele Pferdenarren auf der Welt, deren Traum, ein Pony zu besitzen, sich nicht erfüllen ließ. Mit dem Buch aber, das ich geschrieben hatte, vervielfachte ich die Freude an meinem Traumpony, dass auch andere daran teilhaben konnten. Das erschien mir und erscheint mir heute noch wie Zauberei und lässt mir meinen Beruf schöner erscheinen als alle Träume.